

Pfefferkornes und schiebt es zwischen die langen Hinterfüße. Dieselben haben gegen das Ende eine schaufelartige Vertiefung, die mit Härchen umrandet ist und Körbchen heißt. Darin sammeln sie die Staubkugeln, und es sieht aus, als hätten sie Höschchen angezogen, rotke und weiße und gelbe, in deren Taschen sie die süße Speise tragen. Nach fliegen sie mit ihren Schätzen nach dem Bienenkorbe zurück, wo ihre Schwestern sie schon erwarten und ihnen die kleinen Ballen abnehmen, um sie mit Honig und Wasser zu mischen und damit die junge Brut groß zu füttern.

Die Wachsbereitung geschieht folgenderweise: Wenn man die untern Schuppen des Bienenleibes betrachtet, so sieht man auf den vier mittlern an jeder Seite ein länglich-rundes glänzendes Fleckchen, von gelber Farbe, genau so groß als die Wachtblättchen, welche die Bienen im Stocke fallen lassen. Haben sie ihren Magen mit Honig angefüllt, und sind noch keine Vorrathskammern da, wo hinein sie denselben ausschütten können, so wird zwar ein Theil verdaut, ein anderer Theil aber geht in den Lebenssaft der Biene über, und durch diesen übermäßigen Zufluss bildet sich ein Fett, das aus den acht gelben Fleckchen als eine flüssige Masse hervorquillt, an der Luft aber bald als Wachtblättchen sich verhärtet. Diese Blättchen werden zu kleinen Kügelchen geformt in einer Form, welche den Bienen am Kopfe sitzt. Sie besteht aus zwei hornigen mit ganz feinen Haaren besetzten Riefen, die an der Mundspitze zusammenstoßen, und da sie hohl sind, einer Form gleichen, in der man Bleikugeln gießt. Hat eine Biene ihr Kügelchen fertig, so übergibt sie es einer andern, die es an den rechten Platz klebt, und die Zunge als Maurerkelle gebraucht, um dem Baumaterial eine schmutze Gestalt zu geben. Alle bauen nach einem und demselben Risse. Mit großer Sorgfalt wird erst der Grund gelegt, und es dauert gar nicht lange, so ist schon die sechsseitige Grundmauer zu sehen, die immer höher und höher wird, bis das Häußlein die vorgeschriebene Größe erreicht hat.

In einen Stocke zählt man 15—30,000 Arbeiterinnen, 1000—1400 Drohnen und nur eine Bienenmutter, die Königin oder Wiesel genannt, die sich durch ihren längern Hinterleib unterscheidet. Ueberall, bei aller ihrer Geschäftigkeit gewahrt man einen weissen Plan und die wunderbarste Ordnung. Einen Theil ihrer Wabensätze bestimmen die Bienen zu Wintermagazinen, worin sie für den Fall der Noth Honig und Bienenbrot aufspeichern. Den Honig, welcher in kleinen glänzenden Tropfen aus den Honigdrüsen der Blumen hervorquillt, lecken sie mittelst ihrer spitziigen Zunge auf, und ist der Honigmagen gefüllt, so kehren sie in ihre Wohnung zurück. Hier angekommen, setzen sie sich auf eine Honigzelle, stecken den Kopf hinein, und schütten den Honig tropfenweis aus. Dann wird die Zelle auch noch mit einem Wachstüchel versehen. Das Bienenbrot ist fester und besteht aus Blütenstaub mit Honig angefeuchtet. Die andern Zellen sind für die Aufnahme der Eier bestimmt, welche milchweiß von Farbe, die Königin legt. Nach drei Tagen hat sich das Ei in eine weiße Made verwandelt, die von den Arbeitbienen mit Honig groß gezogen wird. Nach acht Tagen wird der Wachstüchel geschlossen; die Made spinnt sich ein in ein feines, seidenes Gewand von braunröthlicher Farbe. Schon nach 10 bis 12 Tagen durchbricht sie ihr Puppenhäutchen, zerreißt das seidene Gespinnst, nagt die Wachstür weg und kommt als junges Bienenchen hervor, um an den Freunden und Mäßen sofort Theil zu nehmen. Die Königin fährt den ganzen Sommer fort Eier zu legen, gegen 40,000.

Selten verläßt die Königin ihren Stock; mit Besorgniß harren die übrigen ihrer Rückkehr und bewillkommen sie, wenn sie sich wieder sehen